

Vom Abseits ins Zentrum – aus dem Leben von Geschwistern behinderter Kinder und ihrer Familien | Eine biographisch orientierte Studie über Ressourcen und Bedürfnisse

Relevanz

Geschwister behinderter Kinder wollen ihre gestressten **Eltern** mit eigenen Problemen oft **nicht zusätzlich belasten**. Einige ziehen sich zurück und geraten umso mehr in den Hintergrund deren Aufmerksamkeit.

Vielen Geschwisterkindern **fehlen** bezüglich ihrer schwierigen Familiensituation geeignete **GesprächspartnerInnen**.

Manche sind bereits in jungen Jahren in die **Pflege** ihrer behinderten Geschwister **involviert** oder müssen u.U. mit deren aggressivem Verhalten umgehen lernen. Viele Geschwisterkinder entwickeln früh ein großes **Verantwortungsbewusstsein**.

Als negative Folgen sind **psychosoziale** und **psychosomatische Auswirkungen**, wie z. B. Einsamkeit, Traurigkeit, Scham, sowie physische und mentale Erschöpfung, möglich.



Zitate der Geschwister aus den geführten Interviews

Austausch bei Problemen: *Das waren halt meine Freundinnen. Immer meine Freundinnen. [...] Ab und zu auch deren Eltern [...]. Die waren auch für mich da. (junger Mann, 21a)*

Freundeskreis: *Ich hab mich eigentlich voll gut gefühlt, wo ich bei ihm war. Weil ich wusste es davor noch gar nicht. Und... dann halt gesehn´ hab, dass er auch eine behinderte Schwester hat und so. [...] Das war halt ... voll cool... [...]. (Junge, 14a)*

Geschwistergruppen: *Es gibt sicher genügend Geschwister, die das brauchen können glaub ich. [...] Dass man sowas organisiert einmal, das ist eigentlich keine schlechte Idee. (junger Mann, 21a)*



Vorläufige Ergebnisse

Geschwistergruppen:

Eltern bestätigen durchwegs, dass sie sich für ihre Kinder eine Geschwistergruppe wünschen und solche Angebote in Wien und Umgebung bisher nicht vorhanden sind.

Austausch bei Problemen:

Einige der Geschwisterkinder berichten, dass sie sich zwar bei positiven Ereignissen mit den Eltern austauschen, aber Probleme eher FreundInnen anvertrauen.

Persönliche Ressourcen:

Die Familien haben durchwegs spezifische Ressourcen entwickelt, um Kraft zu schöpfen und den Alltag zu bewältigen.

Beispiele sind sportliche Betätigung, künstlerische Aktivitäten oder ein hohes Maß an Organisationstalent.



Methodik

Qualitative Inhaltsanalyse (nach Mayring, 2002) für die Interviews

Dokumentarische Methode (nach Bohnsack, 2003) für die Fotoanalyse



Forschungsfragen

F1: a Durch welche spezifischen Ressourcen zeichnen sich die Familien aus? **b** Wie meistern sie den Alltag ohne Überforderung?

F2: a Besteht Bedarf an Geschwistergruppen in und um Wien? **b** Wie könnten die Kinder davon profitieren?

F3: (Wie) Können die identifizierten Ressourcen auch für andere Familien zugänglich werden?